

Idsteiner Zeitung



und Anzeigebblatt.

Verkündigungsorgan des königlichen Amtsgerichts und der Stadt Idstein.

Erscheint wöchentlich dreimal:
Montag, Donnerstag u. Samstag.
Inserate:
die kleine Zeile 20 Pfg. —
Reklamezeile 25 Pfg.

— Mit den wöchentlich erscheinenden Beilagen —
„Sonntagsblatt“ und „Des Landmanns Sonntagsblatt“.
— Redaktion, Druck und Verlag von Georg Grandpierre, Idstein. —

Bezugspreis:
monatlich 40 Pfg. mit Bringerlohn.
Durch die Post bezogen:
— vierteljährlich 1 Mark 25 Pfg. —
— Siehe Postzeitungsliste. —

N 123.

Donnerstag, den 15. Oktober

1914.

Krieg.

Großes Hauptquartier, 13. Okt. (Vormitt. Amtl.) Vom westlichen Kriegsschauplatz liegen Nachrichten von Bedeutung nicht vor. Heftige Angriffe des Feindes östlich Soissons sind abgewiesen worden. Im Argonner Walde finden andauernd erbitterte Kämpfe statt. Unsere Truppen arbeiten sich im dichten Unterholz und äußerst schwierigem Gelände mit allen Mitteln des Festungskrieges Schritt für Schritt vorwärts. Die Franzosen leisten hartnäckigsten Widerstand, schießen von den Bäumen und mit Maschinengewehren von Baumkankeln und haben neben etagenweise angelegten Schützengräben starke, festungsartige Stützpunkte eingerichtet. Die von der französischen Heeresleitung verbreiteten Nachrichten über Erfolge ihrer Truppen in der Woëvrebene sind unwahr. Nach Gefangenenausagen ist den Truppen mitgeteilt worden, die Deutschen seien geschlagen und mehrere Forts von Metz bereits gefallen. Tatsächlich haben unsere dort fechtenden Truppen an keiner Stelle Terrain verloren. Stain ist nach wie vor in unserem Besitz. Die gestrigen französischen Angriffe gegen unsere Stellung bei Saint Mihiel sind sämtlich abgewiesen worden.

Unsere Kriegsbeute von Antwerpen läßt sich auch heute noch nicht übersehen. Die Zahl der in Holland Entwaffneten ist auf annähernd 28000 Mann gestiegen. Nach amtlichen Londoner und niederländischen Nachrichten befinden sich hierbei auch 2000 Engländer. Scheinbar haben sich belgische Soldaten in Zivilkleidern nach ihren Heimatorten begeben. Der Gebäude- und Materialschaden in Antwerpen ist gering. Die Schleusen und Fähranlagen sind vom Feind unbrauchbar gemacht worden. Im Hafen befinden sich 4 englische, 2 belgische, 1 französischer, 1 dänischer, 32 deutsche und 2 österreichische Dampfer, sowie zwei deutsche Segelschiffe. Soweit deutsche Schiffe bisher untersucht worden sind, scheinen die Kessel unbrauchbar gemacht worden zu sein.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz verlief der 11. Oktober im allgemeinen ruhig. Am 12. Okt. wurde ein erneuter Umfassungsversuch der Russen bei Schirwindt abgewiesen; sie verloren dabei 1500 Gefangene und 20 Geschütze. In Südpolen wurden die russischen Vortruppen südlich von Warschau

durch unsere Truppen zurückgeworfen. Ein Uebergangversuch der Russen über die Weichsel südlich von Zwangorod wurde unter Verlusten für die Russen verhindert. Oberste Heeresleitung.

Ehren-Tafel.

Es starben den Heldentod fürs Vaterland:

Otto Moog aus Idstein.
Wilhelm Bücher aus Idstein.
Wilhelm Kopp aus Idstein.
Franz Scheurer aus Niedernhausen.
Wilhelm Müller aus Niederems.
Karl Hankammer aus Walsdorf.
August Henrici aus Steinfischbach.
Karl Reuter aus Wörsdorf.
Karl Moog aus Eich.

Ehre sei den Toten, die ihr Leben für das Vaterland dahingegeben haben. Mit der Liebe ihrer Angehörigen folgt ihnen der Dank des Volkes ins Grab.

Der Einzug in Antwerpen.

Amsterdam, 13. Oktober. (Str. Frst.) Der „Maasbode“ hat das Antwerpener Gemeinderatsmitglied Stroum über den Hergang des Einzuges der deutschen Truppen befragt. Stroum äußerte sich folgendermaßen: Als der deutsche Parlamentär am Freitag auf das Stadthaus kam, waren nur fünf Schöffen und einige Gemeindeglieder anwesend; der Bürgermeister und die anderen Mitglieder waren dem Parlamentär entgegengegangen, doch sie hatten einen verkehrten Weg genommen. Als der Parlamentär die Gemeinderatsmitglieder sah, erklärte er, daß er nicht mit Bürgern unterhandeln wolle; er verlange den Militär-gouverneur zu sprechen, doch dieser war weder bei dem Zivilgouverneur, noch sonst irgendwo zu finden. Der Parlamentär erklärt darauf: „Dann bleibt nichts anders übrig als eine Fortsetzung

zugezogen, dabei die Landessprache in Anwendung gebracht werden.

An den Statthalter richtete man die Bitte, er möge die Adresse dem Kaiser persönlich überreichen.

Dieser sah ein, daß die Ungarn nichts Unbilliges verlangten. Er kannte aber die Stimmung an der Wiener Hofburg ganz genau und fürchtete, dort auf Widerstand zu stoßen.

Deshalb suchte er in aller Stille auf die ungarischen Wortführer, vor allem auf Kossuth selber, einzuwirken und diese zur Mäßigung und Milderung einiger Forderungen zu veranlassen.

Unauffällig und unerkannt besuchte er daher in aller Stille die einflussreichen Leute, um sich über das Wohl und Wehe des Landes zu beraten.

So sehen wir ihn denn auch in seinem Mantel geküßt, in der Abenddämmerung des 10. März auf die Behausung des Abgeordneten Kossuth zuschreiten.

Leise klopfte er an die Türe. Eine weibliche Stimme rief: „Herein!“ Und nun sieht sich der Statthalter plötzlich Isabella, der Schwester Kossuths, gegenüber. Sie erkennt ihn nicht.

„Ich wollte Ihren Bruder sprechen,“ redet sie der Statthalter an.

„Er ist ausgegangen, wird aber bald zurückkommen. Bitte, nehmen sie Platz!“ antwortete Isabella.

Da legt Stephan seinen Mantel ab, und in demselben Augenblick erkennt ihn das Mädchen. „Kaiserliche Hoheit!“ stammelt es verwirrt.

Stephan erfasst ihre Hand und spricht: „erschrecken Sie nicht, liebes Kind, ich komme, um

der Beschießung! Doch vielleicht ist noch ein anderer Weg zu finden, nämlich, daß unsere Truppen in die Stadt einrücken.“ Das geschah denn auch. An der Spitze der Truppen ritt Herr v. Mallinckrodt, eine in Antwerpen sehr bekannte Persönlichkeit. Er ritt nach seinem eigenen Haus, wo das Dienstmädchen an der Tür stand, das nicht wenig erschraf, als es plötzlich seinen eigenen Herrn vorbeikommen sah. — Daß die Zustände in Antwerpen gut zu sein scheinen, geht für den Berichtstatter des erwähnten Blattes auch aus der Tatsache hervor, daß Stroum ihm ein Telegramm für seine Familie mitgab, die nach Holland geflüchtet war; er beschwerte, daß die Familie so schnell wie möglich nach Antwerpen zurückkommen sollte, da die Verhältnisse in Antwerpen gut seien.

Gent von den Deutschen besetzt.

Amsterdam, 12. Okt. (Str. Frst.) Die deutschen Truppen haben heute Morgen Gent besetzt. Um 10 Uhr kam eine kleine Abteilung Kavallerie an und ritt nach dem Stadthaus. Ihr Kommandeur begab sich zum Bürgermeister und zu den Schöffen, worauf auf dem Rathaus die deutsche Flagge gehißt wurde. Hierauf begab sich die Kavallerieabteilung, geführt durch die Schöffen Ansele und Bruyne, nach dem Post- und Telegraphenamte, wo einige Befehle erteilt wurden. Eine größere Abteilung deutscher Truppen wird jeden Augenblick erwartet. Auch längs der holländischen Grenze bei Selzaete sind die Deutschen im Anmarsch.

Die Verbündeten in Bedrängnis.

Amsterdam, 13. Okt. (Str. Frst.) Durch den Besitz von Gent verliert Deutschland über den wichtigsten Eisenbahn-Knotenpunkt. Nach hierher gelangten Berichten geschieht der Vormarsch auf der ganzen Strecke von Courtray über Gent bis Selzaete, das auch in deutschem Besitz ist. Der Versuch des Restes des belgischen Heeres, der durch Abteilungen englischer und französischer Marine-soldaten verstärkt ist, zu der verbündeten Armee in Frankreich durchzustößen, ist jetzt schon als mißglückt anzusehen, während die Umschließungsoperationen sich automatisch vollziehen.

Die Besetzung von Selzaete.

Ueber die Besetzung von Selzaete berichtet der „Telegraaf“: Die Besetzung von Selzaete hatte einen ruhigen Verlauf, nur gegen Abend hatte man einige Schüsse abgefeuert auf Personen, die sich

mit Ihrem Bruder über die Geschichte des Vaterlandes zu beraten.“ Da leuchten die Augen des Mädchens auf, und nun bittet es nochmals „Kaiserliche Hoheit, darf ich bitten, Platz zu nehmen?“

Verwirrt rückt Isabella einen Sessel herbei; mit einem Dank auf den Lippen nimmt der Statthalter Platz.

Isabella bleibt verlegen in einiger Entfernung stehen.

Nun bittet der Erzherzog, daß auch sie sich setzen möge. Mit einem Zögern leistet sie seiner Aufforderung Folge.

Eine Pause der Verlegenheit folgte. Der Statthalter brach zuerst das Schweigen und sprach: „Sagen Sie offen und ehrlich, Isabella sind die Ungarn froh, daß man mich zum Statthalter bestimmt hat?“

Freudig antwortete das Mädchen: „Kaiserliche Hoheit können versichert sein, daß man in ganz Ungarn niemand lieber als den Stellvertreter des Königs sieht, wie Sie.“

„Das freut mich, mein Kind,“ antwortete der Erzherzog. Dann fuhr er fort: „Und was ist der Grund für diese Freude, mein Kind?“

Das Mädchen antwortete: „Vor allem deshalb, weil Euere königliche Hoheit selbst ein geborener Ungar sind.“

Zufrieden lächelnd vernahm es der Erzherzog. Dann fuhr er fort: „Ja, ich bin zwar in Ungarn geboren, aber mein Vater ist doch Oesterreicher, und meine Mutter gar war aus dem Ausland.“

„Ja, ja,“ fiel jetzt Isabella ein, „das weiß ich genau, meine Mutter hat es uns oft erzählt, wie

Nassauische Erzählungen

von Wilhelm Wittgen.

XII.

(I. Fortsetzung.)

Eine Fürstenliebe.

Die Morgenröthe schien schon ins Gemach, als der Statthalter sein Lager aufsuchte. Noch einmal zogen die Bilder des heutigen Abends an seinem geistigen Auge vorüber, ganz deutlich aber sah er das hübsche, ruhige Gesicht des Ungar Mädchens Isabella auf sich gerichtet. Endlich senkte sich der Schlaf auf seine Lider. Seine Sinne verwirrten sich; aber er glaubte zu sehen, wie eine Mädchenhand einen Strauß Rosen ihm zuwarf; es war Isabella; im Traume aber wandelte er Arm in Arm mit ihr, weit, weit von hinnen drüben auf dem Erbe seiner Väter, auf Schloß Schaumburg, im Nassauer Land.

Inzwischen nahmen die Verhandlungen im ungarischen Landtage ihren Fortgang. Der radikalen Partei war es gelungen, die Oberhand zu bekommen. Am 2. März des Jahres 1848 stellte sie durch ihren Führer Kossuth den Antrag auf Ueberreichung aller Wünsche an die Adresse des Kaisers. Darin versicherte das ungarische Volk dem König seine Anhänglichkeit und Treue, verlangte aber Reform des herrschenden Systems. Vor allem sollte ein verantwortliches ungarisches Ministerium eingeführt, der Adel besteuert und der Bauer entlastet werden. Der kleine Mann sollte bei Beratung der Gesetze

längs der Eisenbahn hinschlichen. Viel Kavallerie und Artillerie kam am Abend auf der anderen Seite des Kanals an. Die Deutschen stellten das elektrische Licht wieder her und arbeiteten den ganzen Abend an der Wiederherstellung der Brücke, die die Belgier, um den Abzug zu verhindern, mit Gewalt in die Höhe getrieben hatten. Ueber den Einzug der Deutschen in Gent wird noch erwähnt, daß er mit voller Musik geschah, gerade nachdem die letzten Engländer die Stadt verlassen hatten. Sofort wurde von dem Rathaus, dem Postamt und dem Bahnhof Besitz genommen und die französischen, belgischen und englischen Flaggen mit der deutschen Flagge vertauscht. Das auf dem Postamt liegende Geld wurde in Beschlag genommen. Eine Proklamation wurde erlassen, worin bekanntgemacht ist, daß bis Dienstag diejenigen, die die Stadt zu verlassen wünschten, es tun können, daß aber dann keine Erlaubnis zum Verlassen mehr gegeben würde. Viele Hunderte von Belgiern sind darauf aus Gent weggegangen.

Ueber die Art, wie die Belgier selbst ihre fliehenden Landsleute ausbeuteten, wird berichtet, daß viele von ihnen, die sich nicht helfen konnten und kein Geld hatten, um einen Zug zu nehmen, von ihren gewissenlosen Landsleuten derart ausgebeutet wurden, daß sie ihre Kühe und Pferde mit dem dazugehörigen Wagen für 15 Gulden, ja 7 Gulden per Stück abgeben mußten.

Ein russischer Kreuzer gesunken.

Berlin, 13. Okt. (W. B. Amtlich.) Ein russischer Panzerkreuzer der Bajan-Klasse ist am 11. Oktober vor dem finnischen Meerbusen durch einen Torpedoschuß zum Sinken gebracht worden.

Der stellvert. Chef des Admiralstabs:
v. Behnke.

hd Berlin, 13. Okt. Nach uns vorliegenden Telegrammen verbreitet die russische amtliche Telegraphen-Agentur zu dem amtlich gemeldeten Untergang des russischen Panzerkreuzers folgenden Bericht: Am 11. Oktober 2 Uhr nachmittags russischer Zeit griffen feindliche Unterseeboote von neuem unsere Kreuzer Bajan und Pallada, die in der Nordsee auf Vorposten waren, an. Obgleich die Kreuzer sofort ein starkes Artillerief Feuer eröffneten, gelang es gleichwohl einem Unterseeboot einen Torpedo gegen die Pallada abzuschießen. Auf dieser entstand eine Explosion und der Kreuzer versank mit seiner ganzen Besatzung senkrecht in die Tiefe.

Die deutschen Flieger über Paris.

Paris, 13. Okt. (Str. Frkt.) Das häufige Erscheinen deutscher Flieger macht großen Eindruck auf das Volk, namentlich da man ihm einredet, der Zweck ihres Erscheinens sei, auch Notre Dame und andere Bauwerke zu zerstören. Die gesamte Presse beschäftigt sich mit der Angelegenheit, die Abgeordneten von Paris fordern von der Regierung energische Maßregeln. Um Paris herum sollen Fesselballons zur Beobachtung aufsteigen, die das Nähere deutscher Flieger telephonisch melden. Auch auf dem Eiffelturm soll ein Beobachtungsposten eingerichtet werden. Ferner sollen fortwährend französische Flieger über Paris kreuzen.

Die indischen Hilfstruppen.

Genf, 13. Okt. (Str. Frkt.) Außer den Ende September in Marseille eingetroffenen Hindus, deren Zahl etwa 20000 beträgt und die mit der südfranzösischen Bahn an die englische Front befördert wurden, erwartet man die sofortige Ankunft weiterer 30000. In Marseille ist ständig ein englischer Generalstab stationiert. Das Kasino de la Plage wurde zu diesem Zweck auf drei Jahre ge-

die junge Erzherzogin Hermine gekommen ist aus Deutschland, von Weilburg an der Lahn, wie sie alle freundlich begrüßt und ihnen zugewandt hat. Wie sie hernach die Kinder von der Straße zu sich gerufen und sich mit ihnen in der ungarischen Sprache unterhalten. Eine rechte Landesmutter sei sie gewesen, so gutmütig und gut, auch gegen die Armen. Und wie sie so bald habe sterben müssen, die edle Erzherzogin. Ja, ja, meine Mutter hat es oft erzählt.

Voller Begeisterung hatte sie gesprochen. Gerührt blickte sie der Statthalter an. War es doch seine Mutter, von der sie geredet, die in der Stunde seiner Geburt ihr Leben verhauchte.

„Wie freue ich mich, Isabella, daß man meiner Mutter ein solch liebevolles Andenken bewahrt hat,“ sprach er gerührt.

Dann fuhr er fort: „Aber das kann doch nicht allein der Grund sein, weshalb man in Ungarn gerade meine Wahl begrüßt hat.“

Nach einigem Zögern fuhr sie fort: „Man weiß in Ungarn, daß Kaiserliche Hoheit ein Herz haben für unser Volk und beim Könige zu erlangen suchen, was gut für uns ist. Euere Kaiserliche Hoheit verstehen unsere Sitten, Sie reden unsere Sprache, Sie kennen unsere Nöten. Mein Bruder sagt es immer, wenn jemand geeignet sei, dem ungarischen Volke zu helfen, so sei es nur der Erzherzogstatthalter Stephan.“

„Ich fürchte, man erwartet zu viel von mir,“ entgegnete der Statthalter.

(Fortsetzung folgt.)

mietet zur Einrichtung eines Generalquartiers, dem speziell die Organisation asiatischer und afrikanischer Truppentransporte obliegt.

Der Kreuzer „Emden.“

Nach den Meldungen holländischer Blätter ist die „Emden“ jetzt im malaischen Archipel tätig, wo sie bereits eine Anzahl japanischer Reisboote in den Grund gebohrt hat. Das englische Kriegsschiff „Triumph“ und die japanischen Kreuzer „Mischin“ und „Kajuga“ seien abgegangen, um Jagd auf die „Emden“ zu machen.

Die belgische Regierung in Bordeaux.

Berlin, 13. Okt. Das „Berliner Tageblatt“ meldet aus Rotterdam: „Der Nieuwe Rotterdamse Courant“ berichtet: Nach einer Meldung aus zuverlässiger belgischer Quelle ist die belgische Regierung nach Bordeaux verlegt worden.

Homburg v. d. H., 13. Okt. (W. B. Nichtamtlich.) Ihre Majestät die Kaiserin ist heute früh 8 Uhr auf dem hiesigen königlichen Schloß eingetroffen.

Berlin, 11. Okt. (W. B.) Prinz Joachim, der nach seiner Verwundung mit gutem Erfolg in den letzten Tagen sich im Reiten geübt hat, trat gestern Abend 11,23 Uhr die Reise zur Armee an. Die Kaiserin begleitete den Prinzen bis zum Fürstenzimmer. Der Prinz wurde auf dem Bahnsteig, als er frohen Mutes, nun wieder in das Feld zu kommen, am Zug entlang schritt, von der zahlreich versammelten Menge mit Hurrarufen begrüßt. Kurz vor seiner Abreise hatte der Prinz die Nachricht erhalten, daß er vom Kaiser zum Mittelmeister befördert sei.

hd Bremen, 13. Okt. Nach einer Meldung der Weser-Zeitung erhielten die deutschen Reedereien eine amtliche Aufforderung des Reichskanzleramtes, Vertreter nach Antwerpen zu senden, um die ihnen gehörigen Schiffe in Empfang zu nehmen. Die Meldung, daß der Lloyd-Dampfer „Gneisenau“ versenkt worden sei, ist unrichtig. Alle Dampfer schwimmen.

Berlin, 13. Okt. Die heutigen Mitteilungen der obersten Heeresleitung über die Vorgänge und die Lage auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen lassen erkennen, daß die Nachricht von der Zerstörung aller deutschen Schiffe im Antwerpener Hafen unbegründet gewesen ist, denn danach befinden sich noch 32 deutsche Dampfer und 2 deutsche Segelschiffe im Hafen, von denen nur die Kessel unbrauchbar gemacht worden sind, die aber im übrigen unverletzt seien und auch ihre Ladung noch haben werden. (Frkf. Zig.)

Rotterdam, 11. Okt. (Str. Bln.) Baron von der Schijf ist zum Gouverneur von Antwerpen ernannt worden. Auf dem Turm der Liebfrauenkirche weht die deutsche Flagge. Der Gouverneur hat seinen Einzug ins Rathaus gehalten. Es geht hier das ziemlich bestimmt auftretende Gerücht, daß eine Kriegskontribution von einer halben Milliarde Mark der Stadt Antwerpen auferlegt werden soll.

hd Kopenhagen, 13. Okt. Die Londoner Blätter berichten, wurde dem eroberten Antwerpen eine Kriegsteuer von 20 Millionen Pfund = 400 Millionen Mark auferlegt. Das Oberkommando stellt den zurückgebliebenen Bürgern anheim, die Flüchtlinge aufzufordern, im Laufe zweier Tage zurückzukehren, da im entgegengesetzten Falle ihre Häuser für Einquartierung von Truppen Verwendung finden würden. (L. A.)

hd Berlin, 13. Okt. Der Korrespondent des L. A. meldet seinem Blatte aus Brüssel: Von unserer Fahrt nach Antwerpen soeben hierher zurückgekehrt kann ich bestätigen, daß die Stadt sehr wenig gelitten hat. Von Kunstwerken ist nichts zerstört. Die Bevölkerung leidet nach der albernem Bedrängung durch die von England beeinflussten Zeitungen zurück. Sie ist vertrauensvoll und froh, daß die Stadt gerettet ist und die Engländer verschwunden sind.

Rotterdam, 13. Okt. (Str. Bln.) Hierher wird gemeldet, daß die Deutschen auch in der Richtung Ostende vordringen. Die Ueberreste der bei Lokeren und an anderen Stellen noch wiederholt geschlagenen belgisch-englischen Armee machen noch verzweifelte Versuche, sie aufzuhalten, wodurch sie schwere Verluste, besonders an Kavallerie erleiden. Falls es den Ueberresten der verbündeten Armee nicht gelingt, Ostende an Bord der Schiffe zu verlassen, laufen sie Gefahr, zwischen den Deutschen in Belgien und zwischen den Deutschen in Nordfrankreich in eine Klemme zu geraten.

hd Rotterdam, 13. Okt. Die letzten Meldungen von der seeländischen Grenze bestätigen, daß der Anmarsch der Deutschen von Antwerpen nach Westen mit Erfolg von statten geht. Die Engländer, Belgier und Franzosen, die bei Melle und Quatrech südwestlich von Gent durch einen Gegenangriff den Anmarsch aufzuhalten versuchten, sind völlig geschlagen fluchtartig durch Gent in der Richtung nach Ypres und Zeebrugge abgezogen. (W. L.)

hd Rotterdam, 13. Okt. In Hardewyl sind u. a. der belgische General Zanotte interniert. Heute kam ein Transport von 1600 verwundeten Belgiern hier durch. Es waren Leute aller Waffengattungen, hauptsächlich ältere Jahrgänge. Viele trugen Zivilmützen, einige einen ganzen Zivilanzug.

Genf, 13. Okt. (Str. Bln.) Aus Paris wird gemeldet: Die Franzosen schreiben die gestern nachmittag erfolgte Ausdehnung der mit besonderem

Nachdruck geführten deutschen Offensive dem Eingreifen erheblicher Verstärkungen zu. In privaten Drahtmeldungen wird übrigens zugestanden, daß die Deutschen sich gestern Nachmittag in Nordfrankreich überlegen zeigten.

Genf, 13. Okt. In Paris gibt man jetzt offiziell die Niederlagen der beiden französischen Kavalleriedivisionen bei Hazebrouk zu. Man sucht sich aber damit zu trösten, daß man erklärt, daß die Lage bei Arras günstig sei, falls die Deutschen möglichst lange nördlich der Dife festgehalten würden.

hd Paris, 13. Okt. Der Generalgouverneur von Paris hat an die Gouverneure der im Bereich der Kriegszone gelegenen Regionen ein Zirkular gerichtet, worin bekannt gegeben wird, daß jene Familien, die sich gegenwärtig in der Provinz und außerhalb der Armeezone befinden und nach Paris oder dem Departement Seine oder Seine et Oise im Autobus zurückkehren wollen, dies jetzt wieder tun können. Sie haben sich jedoch bei Ueberschreitung der von der Militärverwaltung festgelegten Grenze einer strengen Identitätsprüfung in bezug auf ihre französische Nationalität zu unterziehen. Bei ihrer Ankunft müssen sie sich auf der Polizeipräfektur von Paris oder falls sie in den genannten Departements wohnen, bei den betreffenden Bürgermeistern melden.

hd Paris, 13. Okt. Der Prinz und die Prinzessin Napoleon die seit der Besetzung Brüssels durch die Deutschen ihr Palais in der Rue Louise verlassen haben, haben sich nunmehr London als Aufenthaltsort ausersehen. Sie befinden sich gegenwärtig bei der Kaiserin Eugenie in Farnborough.

hd Paris, 13. Okt. Der Times-Korrespondent in Bordeaux telegraphiert: In französischen Militärkreisen erkenne man an, daß der Fall Antwerpens wahrscheinlich den Krieg verlängern würde. Die Deutschen werden jetzt diesen wichtigen Hafen besetzen und ihn zur Basis von Angriffen mit Zeppelin-Luftschiffen auf die britische Küste machen. Englische Militärkreise nehmen an, daß die Tage der Festungen gezählt seien. Sie könnten gegen die mächtigen Geschosse der deutschen Riesenkanonen nicht Stand halten.

Hermann Löns.

Dem Dichter der Heimat, der vor Neims für sie gefallen.
Von Werner Bickel.

Im alten Schulschrank steht ein kleines Buch,
Darin lesen oftmals wir vom Heidefeld.
Wie ward's lebendig in uns Zug für Zug,
Wie ward's uns lieb und traut und wohlbelannt.
Und noch ein andres tief ins Herz sich hob:
Lieb' deine Heimat so, wie der sie liebt,
Des bestes Können aus der Heimat floß,
Der seine beste Kraft der Heimat gibt. — — —
„Der Feind droht uns!“ — Fort Feder und Zinte!
Noch fühl' ich mich stark, ich führe die Rente,
Ich bin ein Jäger! Stets traf mein Schuß!
Nun treff' er den Franzmann, treff' den Auh! — —
Nings summten die Bienen auf blühender Heide,
Da zog er hinaus zum blutigen Streite.
Wohl traf seine Kugel so manches Mal,
Da traf es auch ihn im Champagnetal.
Mit Herzblut schrieb er sein letztes Lied,
Mit Herzblut rot, wie die Heide blüht.
Ein Flehen uns durch die Seele zieht,
Ein Wille uns durch die Adern glüht:
Gleich dir zu bleiben tren bis zum Tod
Der Heimat im Glück wie in der Not.

Aus den Verlustlisten.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Gefreiter Karl Schneider Sr., Langenschwalbach, leicht verw. Wehrmann Johann Gruber, Niederjossbach, leicht verw. Wehrmann Karl Hankammer, Walsdorf, tot. Reservist Wilhelm Bleh, Niederems, leicht verw. Reservist Wilhelm Bausch, Mauloff, vermisst. Wehrmann August Ernst, Walsdorf, leicht verw.

Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Heinrich Dilge, Langschieb, tot. Wehrmann Joh. Engelmann, Oberglabbach, vermisst.

Infanterie-Regiment Nr. 116.

Musketier Karl Kilian Jr., Wörsdorf, leicht verw.

Infanterie-Regiment Nr. 154.

Reservist Heinrich Hankammer, Walsdorf, leicht verw.

Dragoner-Regiment Nr. 15.

Dragoner Hermann Grünebaum, Jbst, leicht verw.

1. Garde-Regiment.

Grenadier Peter Egert, Bleidenstadt, tot.

Königin Augusta Garde-Gren.-Reg. Nr. 4.

Grenadier Wihl. Mayer Sr., Michelbach, tot.

Infanterie-Regiment Nr. 117.

Untersoffizier Albert Karl Aug. Acker, Bechtheim, schwer verw.

2. Pionier-Bataillon Nr. 21.

Pionier Wilhelm Diels, Panrod, leicht verw.

Berichtigung früherer Verlustliste.

Reserve-Infanterie-Regiment Nr. 80.

Wehrmann Karl Reuter, Wörsdorf, bisher schwerverw., ist tot.

Lokalnachrichten.

— Fernsprech-Anschluß Nr. 11. —

Jbst, den 14. Oktober 1914.

— Zur Personenstandsaufnahme wird bemerkt, daß Personen, welche infolge Mobilmachung zum Heere eingezogen worden sind, soweit sie ihren Aufenthalt hier beibehalten haben, ebenfalls in die Hauslisten aufzunehmen sind.

— Aus dem hiesigen Lazarett nahmen am Montag 21 Krieger Abschied, um jedenfalls wieder in die Reihen unserer tapferen Streiter einzutreten. Unter Gesang wurde der Weg zum Bahnhof zurückgelegt. Die im hiesigen Lazarett verbrachte Zeit bis zu ihrer vollständigen Genesung wird den Feldgrauen noch lange im Gedächtnis bleiben.

— **Fahrplan.** Aller Wahrscheinlichkeit nach tritt in den nächsten Tagen ein neuer Eisenbahn-Fahrplan in Kraft.

P. Strümpfe für unsere Soldaten. Bei den Strümpfen unserer braven Soldaten leiden naturgemäß fast ausschließlich die Fußteile. Sind diese Teile aufgetragen, so fliegen natürlich auch die vielleicht noch lange brauchbaren Obertheile mit weg. Darum ein Vorschlag: Ihr Frauen und Mädchen, strikt Obertheile und Füße getrennt. Die Obertheile recht lang; sie können dann auch die Kniewärmer ersetzen. Und zu jedem Paar Obertheile 3—4 Paar Füße, von dem Beginn der Ferse an 10 Zentimeter hoch in die Höhe. Viel unnötige Arbeit und Wolle wird hierdurch gespart oder vielleicht nur nützlich angewandt.

— **Des Kaisers Dank an das 18. Armeekorps.** In Frankfurt eingegangenen Nachrichten zufolge hat der Kaiser am vorletzten Sonntag das 18. Armeekorps besucht und dem kommandierenden General Erzellenz v. Schenk seine höchste Anerkennung für die hervorragenden Leistungen und Erfolge des Korps ausgesprochen.

— **Die Kreditgenossenschaften des Allgemeinen deutschen Genossenschaftsverbandes und die Kriegsanleihe.** Die Beteiligung der Kreditgenossenschaften des Allgemeinen Verbandes und ihrer Kundschaft an der Unterbringung der Kriegsanleihe übertrifft alle Erwartungen. Es liegen bisher Angaben von 510 Kreditgenossenschaften vor. Diese 510 Kreditgenossenschaften haben für sich und ihre Kundschaft rd 70 1/2 Millionen Mark auf die Kriegsanleihe gezeichnet — davon entfallen auf die Genossenschaften als solche 13 400 000 M. Die Kreditgenossenschaften haben hiermit ein sehr bedeutendes finanzielles Opfer gebracht, denn insbesondere die Zeichnungen der Kundschaft sind vielfach nicht erfolgt aus bereiten Mitteln derselben, sondern die Genossenschaften mußten ungekündigte Depositen und Spareinlagen in sehr großen Beträgen zur Verfügung stellen, so daß vielfach die haren Betriebsmittel eine wesentliche Verminderung erfahren haben. Eine Anzahl Kreditgenossenschaften berichten, daß sie zum Zwecke der Zeichnung ihrer Sparkassen- und Depositenläufiger an anderen Stellen Spareinlagen und Depositen in sehr erheblichem Umfange zur Verfügung gestellt haben, so daß in Wirklichkeit die Beteiligung der Kreditgenossenschaften an der Zeichnung über die Zahlen, die sich aus den Zeichnungen ergeben, die bei ihnen erfolgten, weit hinausgeht.

— **3020 Schweine** waren am Montag auf dem Frankfurter Viehmarkt ausgetrieben, eine Zahl, die seit Jahr und Tag nicht notiert wurde. Es scheint, als ob sich die Landwirte schon aus Furcht vor Futtermangel der Schweine entledigen wollten und es wäre daher vielleicht am Platze auch hier durch behördliche Maßnahmen, ähnlich wie es bezüglich der Rinder geschehen ist, eine Beschränkung des Abchlachtens herbeizuführen. Trotz des starken Auftriebs stieg der Preis um zirka 7—8 Pfg. das Pfund (auf 77—80 Pfg. pro Pfund Schlachtgewicht). Da die Metzgermeister keine Lust hatten, diesen gewaltigen Sprung mitzumachen, so blieb ein großer Ueberstand in den Händen der Produzenten.

— **Eine Prophezeiung für das Jahr 1914** ist im 100jährigen Kalender von 1814 enthalten. Sie lautet: „Es wird eine Zeit kommen, wo die Welt sehr gottlos sein wird. Der Monat Mai wird ernst zum Kriege rüsten, aber es ist noch Zeit. Juni wird auch zum Kriege einladen, Juli wird ernst und grausam handeln, daß viele von Weib und Kind Abschied nehmen müssen. Im August wird man an allen Enden der Welt von Krieg hören. September und Oktober wird großes Blutvergießen mit sich bringen. Im November wird man Wunderdinge sehen. An Weihnachten wird man von Friede singen.“

— **Staatsaufsicht.** Für eine ganze Reihe Frankfurter Geschäfte, bei denen englische Interessen in Frage kommen, ist Staatsaufsicht bestellt worden, darunter auch für die Frankfurter Gasgesellschaft. Diese ist zwar ein deutsches Unternehmen, jedoch befinden sich die Aktien zum großen Teil in englischem Besitz. Als staatlicher Aufsichtsbeamter für die Frankfurter Gasgesellschaft ist Stadtrat Prof. Bleicher bestellt worden.

— **Neue Arbeitsgelegenheit.** Da zum Betrieb von Eisenbahnstrecken in Feindesland immer mehr Eisenbahner gebraucht werden, ist im Gebiet der preussisch-hessischen Eisenbahnen ständig Neueinstellung von Personal erforderlich, wodurch mancher Stellen- und Arbeitslose zu einer angemessenen bezahlten Tätigkeit gelangt. Die Ausbildung wird nach Möglichkeit beschleunigt, besonders beim Zugpersonal erfordert sie nur kurze Zeit.

— **Postverkehr mit Belgien.** Von amtlicher Seite wird mitgeteilt: Für die Zulassung des privaten Postverkehrs mit Belgien sind die Erörterungen zwischen den Behörden noch nicht be-

endigt. Privatsendungen nach Belgien können daher einstweilen noch nicht angenommen werden.

— **Vorausichtliche Witterung** (Weilburger Wetterwarte.) Morgens vielfach neblig, nur zeitweise wolfig und strichweise leichte Regenfälle.

Steinfischbach, 11. Okt. Den Heldentod fürs Vaterland starb am 26. September auf Frankreichs Boden der Unteroffizier August Henrici von hier im Alter von 23 Jahren. Er diente bei der 5. Kompagnie des Infanterie-Regiments Nr. 87. Beim Sturm auf die französischen Stellungen bei . . . ist er an der Spitze seiner Gruppe gefallen. Jedermann empfindet herzliches Mitleid mit den tiefbetrübteten Eltern, hatte doch jeder, der den Gefallenen kannte, ihn gern, auch seine Untergebenen. Ein ehrenvolles Andenken ist ihm gewiß!

Aus Nah und Fern.

Ufingen, 13. Okt. Herr Landrat Bacmeister wurde leicht verwundet.

Eppstein, 9. Okt. Den Heldentod fürs Vaterland starb der Wehrmann August Gottschalk von hier.

Limburg, 13. Okt. Mit Rücksicht auf die verhältnismäßig hohen Angebote für Kartoffeln aus hiesiger Gegend hat die Verwaltung des hiesigen Gefangenenlagers den ganzen gewaltigen Bedarf an Kartoffeln von auswärtigen Händlern — dem Vernehmen nach aus Sachsen — gekauft.

Herborn, 11. Okt. Zur Deckung der durch die Kriegsfürsorge entstehenden Kosten bewilligten die Stadtverordneten die Erhebung einer Kriegsteuer in Höhe von 15 Prozent der Staatseinkommensteuer.

* **Ein hübsches Geschichtchen,** das den Vorzug haben soll, wahr zu sein, wird berichtet. Als in der Nacht von Freitag auf Samstag Antwerpen fiel, fehlte ein Arzt in der Stammtischrunde, und es sollte ihm deshalb dies geschichtliche Ereignis telephonisch mitgeteilt werden. Das Dienstmädchen des Arztes bediente das Telephon und als es die Unwesenheit des Arztes verneinte, wurde ihm gesagt, es solle dem Herrn Dr. ausrichten „Antwerpen sei gefallen“ worauf es antwortete ob der Herr Dr. gleich kommen solle und ob es schlimm sei.

* **Wie man in England die Wahrheit unterdrückt.** Ein junger Mann aus Münster, der auf der Heimreise von Amerika in englische Gefangenschaft geraten ist, hat aus Dorchester (England) nach Hause berichtet, wie es ihm geht. Im Allgemeinen ist die Behandlung der Internierten eine gute; für auskömmliche Beförderung ist ebenso gesorgt wie für die nötige Bewegung (durch Spiele usw.). Interessant ist aber die Vorschrift über den Briefverkehr mit den Angehörigen. Daß die Briefe der Gefangenen von der amtlichen Stelle vor der Absendung gelesen werden, ist weiter nicht überraschend. Aber auch die ankommenden Briefe werden ohne Ausnahme geprüft und jeder derselben, welcher auch nur ein Wort über die Kriegslage enthält, wird schonungslos vernichtet. Unter Münsterern bittet daher seine Angehörigen dringend, dieses heikle Thema mit keiner Silbe zu berühren, denn sonst sei der Brief umsonst geschrieben. Nebenbei sei bemerkt, daß die Briefe in lateinischer Schrift geschrieben, unverschlossen und höchstens zwei Oktavoseiten lang sein dürfen.

Der sterbende Soldat. Die „Andernacher Volksztg.“ veröffentlicht ein Gedicht, das ein in Frankreich gefallener Soldat verfaßt hat. Es ist wohl in der Vorahnung kommenden Todes vor der Schlacht entstanden. Nur dem Umstande, daß den Hof des Gefallenen ein anderer verwundeter Kamerad an sich nahm, ist es zu danken, daß das ergreifende Gedicht der Vergessenheit entrisen wurde. Es wurde durch einen in einem Lazarett von Andernach untergebrachten Verwundeten der dortigen „Volkszeitung“ zum Abdruck zugesandt. Wir geben es hier wieder:

Der sterbende Soldat.

Die Angel traf,
Mich ruft der Tod,
Und alles tritt zurück,
Jetzt end' ich meinen Lebenslauf
Und all mein Lebensglück.
Wer auf der Welt was Viebes hat,
Der bleib' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Die Wunde brennt,
Das Auge bricht,
Schon schwindet's um mich her.
So früh schon schied man mich ins Feld,
Jetzt lieg' ich sterbend hier.
Ade, ade, du Sonnenlicht,
Dich schau ich nimmermehr.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Freund, wenn du heimkehrst,
Grüß' mein Lieb,
Sag', daß ich sterben muß',
Sag', daß ich treu sie hab' geliebt
Treu bis zum Tod ins Grab.
Wer auf der Welt was Viebes hat,
Der bleib' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Sag', wo ich ihre Locke trug,
Trauf mich das kalte Blei,
Der Schuß, der durch die Locke ging
Niß mir das Herz entwei.
Wer auf der Welt was Viebes hat,
Der bleib' so gern allhier.
Ade, ade, du schöne Welt,
Ich scheide schwer von dir.

Letzte Nachrichten.

hd **Großes Hauptquartier, 14. Okt., mittags,** amtlich. Vor Gent befindet sich der Train, darunter ein Teil der Besatzung von Antwerpen in eiligem Rückzuge nach Westen zur Küste. Unsere Truppen folgen. **Lille ist von uns besetzt. 4500 Gefangene sind dort gemacht worden.** Die Stadt war durch ihre Behörden den deutschen Truppen gegenüber als offen erklärt worden, trotzdem schob der Gegner bei einem Umfassungsversuche von Dünkirchen her Kräfte dorthin vor, mit dem Auftrage, sich bis zum Eintreffen der Umfassungsarmee zu halten. Da diese nicht eintraf, war die einzige Folge, daß die zwecklose Verteidigung der Stadt bei der Einnahme durch unsere Truppen Schädigungen erlitt.

Von der Front des Heeres ist nichts neues zu melden.

Dicht bei der Kathedrale von Reims stehen 2 schwere französische Batterien. Ferner wurden Lichtsignale von dem Turm der Kathedrale beobachtet. Die Franzosen tragen also selbst Schuld daran, wenn der ehrenwürdige Bau weiter ein Opfer des Krieges wird.

Auf dem östlichen Kriegsschauplatz sind in Kämpfen bei Schirwindt die Russen geworfen und haben **3000 Gefangene, 26 Geschütze und 12 Maschinengewehre** verloren. Lyel ist wieder in unserem Besitz. Die Balla ist vom Feinde geräumt. Weiter südlich sind beim Zurückwerfen russischer Truppen auf Warschan **8000 Gefangene und 25 Geschütze** erbeutet.

hd **Rosendaal, 14. Okt.** Aus Gent hier angelangte Flüchtlinge berichten, daß die belgisch-englischen Truppen bei Lockeren nahezu aufgerieben worden seien. Der Rest sei nach Ostende geflüchtet, wo bereits deutsche Vorhut eingetroffen sei. — Eine weitere Meldung aus Stockholm besagt, daß eine große englische Flotte in Ostende angekommen ist, um die Ueberreste des belgisch-englischen Heeres an Bord zu nehmen, falls dies nötig werde.

hd **Rosendaal, 14. Okt.** Aus der Richtung Ostende wird fortgesetzt Kanonendonner vernommen. Die Deutschen streben unaufhaltsam der Küste zu.

hd **Rotterdam, 14. Okt.** Die deutsche Vorhut kämpft augenblicklich zwischen Brügge und Ostende.

hd **Rotterdam, 14. Okt.** In den Londoner Klubs, so schreibt der Londoner Korrespondent des „Nieuwe Rotterdamse Courant“, herrscht großer Pessimismus über die Kriegslage in Belgien und Frankreich. Man sei allmählich von der gewaltigen Wehrkraft Deutschlands überzeugt. Der Optimismus der letzten Tage sei vollständig geschwunden. Das Zurückweichen der verbündeten Truppen in Nordfrankreich beweise, daß deren Kräfte in Nordfrankreich noch nicht so groß sind, als sie von dem französischen Generalstab angegeben werden. Man befürchtet, daß die deutschen Verstärkungen aus Belgien den linken Flügel der Franzosen umzingeln werden und kritisiert den französischen Generalstab, der bisher noch keine Entscheidung bringen konnte.

hd **London, 14. Okt.** Die englischen Blätter erkennen die Eroberung Antwerpens als eine militärische Tat an. Die Hauptbedeutung für die Deutschen sei, daß die Verbindungslinie durch Belgien sicher gemacht sei.

hd **Haag, 14. Okt.** Die Berichte der belgischen Blätter über die Lage in Frankreich lauten kleinlaut. Man gibt zu, daß am Donnerstag die Lage fast verzweifelt war und alles verloren sei, wenn es den im Dreieck Bnoal-Arras aufgestellten Deutschen gelänge, auf Lens durchzubrechen.

Wohnhaus Limburgerstr. 36,

8 Wohnräume, 2 Kammern und Zubehör, mit Garten und Stallung, zu verkaufen oder per 1. Oktober zu vermieten. Näheres Bureauvorsteher Greten.

Rasch, gut und billig

werden **Schirme** repariert u. überzogen bei

P. Elsen, Idstein,

Wiesbadenerstr. vis-à-vis von Theodor Greuling.

Neue Schirme in allen Preislagen.

Gummierte Aufklebadressen

für Pakete an die

Immobilien-Experten-Kommandantur empfiehlt
Georg Grandpierre, Idstein
Obergasse 10 Bahnhofstraße 44.

Alle Schulbücher

Heft- und sonstige Schulartikel empfiehlt
G. Grandpierre, Idstein,
Obergasse 10. Bahnhofstraße 44.

Bekanntmachung.

Betrifft: Landwirtschaftliche Unfallversicherung.

Zur Vereinfachung des Verfahrens bei der Anmeldung von Veränderungen in den land- und forstwirtschaftlichen Betrieben ist durch § 33 des Statuts für die Hessen-Nassauische landw. Berufsgenossenschaft bestimmt worden, daß alle im Laufe des Jahres vorgekommenen derartigen Veränderungen (Wechsel in der Person des Unternehmers, Betriebseinstellungen, Betriebseröffnungen, Vermehrung oder Verminderung des bewirtschafteten Grundbesitzes) im Oktober jeden Jahres mündlich zu Protokoll des Bürgermeisters erklärt werden können. Eine solche mündliche Erklärung ersetzt die vorgeschriebene schriftliche Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 36 des Genossenschaftsstatuts und erspart dadurch den Landwirten viele Mühe und Schreibeerei. Es empfiehlt sich deshalb von der gebotenen Gelegenheit Gebrauch zu machen.

Ich weise ausdrücklich noch darauf hin, daß diejenigen Betriebsunternehmer, welche weder eine mündliche Erklärung bei dem Bürgermeister abgeben, noch die Anzeige gemäß §§ 31, 32 und 36 des Statuts erstatten, der Genossenschaft bis zu dem der Erstattung der Anzeige folgenden Monat, für die nach den bisherigen Einträgen in den Unternehmerverzeichnissen zu erhebenden Beiträgen verpflichtet bleiben, unbeschadet des Rechts der Genossenschaft sich auch an andere dieserhalb haftbare Personen halten zu können.

Ferner weise ich darauf hin, daß durch die bei der Offenlage der Heberollen der landwirtschaftlichen Unfallversicherungsbeiträge im Monat April erhobenen Einsprüche gegen die Beitragberechnung, die Veranlagung und Abschätzung der Betriebe, nicht angefochten werden kann. Gegen diese Veranlagungen kann nur bei Offenlage des Unternehmerverzeichnisses Widerspruch erhoben werden.

Die Anmeldungen haben bis zum 18. Oktober zu erfolgen.

Idstein, den 13. Oktober 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß, Bürgermeister.

Nußholz-Verkauf.

Aus der Fällung 1914/1915 des hiesigen Stadtwaldes sollen freihändig verkauft werden ca. 160 Festmeter buchen Schwellen, 170 Festmeter Eichen- und 330 Festmeter Nadel-Nußholz. Letzteres ist zum weitläufigsten Teil Grubenholz. Schriftliche Angebote sind bis zum 26. Oktober 1914 einzureichen.

Idstein, den 13. Oktober 1914.

Der Magistrat:
Leichtfuß.

Stadtkasse Idstein.

Die für 1914 fällig gewordenen Holzsteiggelder werden hiermit bei Meldung der Zwangseinzahlung zur Zahlung angefordert.

Idstein, den 14. Oktober 1914.

Der Stadtrechner.

Donnerstag, den 15. Oktober Herbstmarkt in Idstein.

(Kram- und Viehmarkt.)

An Idsteins Frauen!

Wie in anderen Städten zur Linderung der Kriegsnot ein Umtausch entbehrlicher Gold- und Silberfachen gegen ein an den Ernst der Zeit erinnerndes Schmuckstück aus Eisen mit der geweihten Inschrift: „Gold gab ich für Eisen“ veranstaltet worden ist, so möchten wir daselbe auch für unsere Stadt tun und richten deshalb an Euch Frauen Idstein's die herzliche Bitte, entbehrliche Ketten, Ringe (keine Trauringe), Spangen, Dosen usw. dem von uns mit diesem Tausch betrauten Herrn Uhrmacher Adolf Wiegand dahier zu übergeben, welcher hierfür das obenbezeichnete Schmuckstück abgibt.

Idstein, den 12. Oktober 1914.

Die Kommission für Kriegsfürsorge:

Frau Friedrich Rübsaamen Witwe. Frau Apotheker Lindborn. Frau Friedrich Ziegenmeyer. Frau Pfarrer Moser. Frau Wilhelm Kappus. Leichtfuß, Bürgermeister. Greling, Beigeordneter. Schwent, Stadtverordneten-Vorsteher. Dietrich, Stadtverordneter. Ernst, Delan. Buscher, Pfarrer. Harrach, Kriegervereinsvorsitzender.

Briefpapiere

für alle Zwecke :: Reiche Auswahl.

G. Grandpierre, Idstein

Obergasse 10. Bahnhofstr. 44.

Kirchliche Nachrichten.

Evangelischer Gottesdienst

in Idstein.

Mittwoch, den 14. Oktober 1914,

abends 8 Uhr.

Pfarrer Moser.

Lied: Nr. 54, Vers 1-3.

Gebet

Orgelspiel.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 559, Vers 6 und 7.

Schriftverlesung.

Lied: Nr. 540, Vers 5.

Gebet für unsre Soldaten im Felde.

Orgelspiel.

Gebet für die Hinterbliebenen der im Kampfe Gefallenen.

Lied: Nr. 80, Vers 10.

Vater Unser.

Lied: Nr. 10, Vers 5 und 8.

Segen.

Statt jeder besonderen Anzeige.

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an

Carl Hofmann u. Frau
Helene, geb. Meiner.

Niedernhausen,

den 11. Oktober 1914.

Zur gest. Beachtung.

Während der Kriegszeit ist mein Atelier ohne vorherige Anmeldung Sonntags, Montags, Mittwochs und Samstags den ganzen Tag geöffnet.

Die anderen Tage nur bei vorheriger Anmeldung.

F. Leidner, Photograph.

Idstein i. L., Bahnhofstraße 37.

Karte

des europäischen Kriegsschauplatzes

Preis 60 Pfg.

Atlas

zum europäischen Kriegsschauplatz

18 Karten aus Meyers Konversations-Lexikon

Preis 1.50 M.

Vorrätig in der Buchhandlung von

Georg Grandpierre, Idstein

Obergasse 10.

Bahnhofstr. 44.

Idsteiner Handarbeits- u. Zuschneideschule

Bahnhofstrasse 44.

Der diesjährige Winterkursus zur Erlernung der Hauschneiderei beginnt Anfang November. Anmeldungen hierzu werden jederzeit entgegengenommen.

Frau Lina Bender.

Henkel's
Bleich-Soda
für den
Hausputz.

Auf der städt. Rehrichtverbrennungsanstalt werden gegen Erstattung der Selbstkosten für Verladen schwarze Asche und Schlacken waggonweise abgegeben. Nähere Auskunft erteilt unterzeichnete Geschäftsstelle.

Wiesbaden. Städtisches Maschinenbauamt.

Schöne 3 Zimmer-Wohnung mit Zubehör per 1. Januar zu vermieten.

Karl Michel, Idstein,
Wiesbadenerstraße.

Bekanntmachung.

Absendung von Liebesgaben.

Im St. v. a. wird — sowohl von Seiten der Etappen-Inspektion wie auch von Seiten des Militär-Autos der freiwilligen Krankenpflege — die Eindringlichkeit über einen unerlösten Transport mit Liebesgaben geltend gemacht. Es ist daher durch die Etappen-Inspektion angeordnet, daß diese Transporte, deren Begleiter sich nicht als Delegierte der freiwilligen Krankenpflege ausweisen, sofort anzuhalten und nach dem Etappen-Hauptort zu leiten sind, wofür die Liebesgaben selbst im Sinne der Dienstvorschriften für die freiwillige Krankenpflege (D. fr. u.) Ziff. 102 Abs. 5 verfügt werden wird.

Die Autofahrer und Begleiter, die sich nicht ganz einwandfrei ausweisen können, werden sofort in Haft genommen.

Ob und wie weit die einwandfreien Autos in das Operationsgebiet fahren dürfen und welchen Truppen die Liebesgaben zugeführt werden sollen, bestimmt die Etappen-Inspektion.

Letztere teilt ferner mit, daß als Liebesgaben z. B. besonders erwünscht sind:

Warmes Unterzeug, guter Wein, Rum, Zigarren, Tabak, Dauerwurst, Speck, Kakao, Schokolade.

Im Anschluß an vorstehende Mitteilungen der Etappen-Inspektion bestimmt das stellvertretende Generalkommando unter Aufhebung aller früheren Bestimmungen:

Liebesgaben für Angehörige des Feldheeres gelangen zur Absendung an die Truppe:

- 1) durch sämtliche Ersatztruppenteile des Korpsbezirks,
- 2) durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. II Frankfurt-Süd (Bureau: Sachsenhausen, Mittlerer Hafenspad 5), durch die immobile Etappen-Kommandantur Nr. III Darmstadt (Bureau: Postamt II),
- 3) durch die Abnahmestellen in Frankfurt a. M.:

a) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. I (Hotel, Bahnhofplatz 18) für Zigaretten-Bedarfsartikel,

b) Abnahmestelle freiwilliger Gaben Nr. II (Wedderichstraße 59) für sämtliche übrige Liebesgaben.

Sämtliche sonstige Sammelstellen des Korpsbezirks haben die bei ihnen zusammenströmenden Liebesgaben an vorgenannte Stellen abzuführen.

Etwaige vereinzelte Ausnahmen von vorstehenden Bestimmungen bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der zuständigen Herren Territorialdelegierten, die ich hiermit bitte, von diesem Recht nur Gebrauch zu machen im Sinne des Erlasses des Militär-Inspektors der freiwilligen Krankenpflege vom 30. 9. 14 Nr. M. 3198.

Frankfurt a. M., den 6. Oktober 1914.

Der stellvert. kommandierende General:
Freiherr v. Gall,
General der Infanterie.

Vorschub-Verein zu Idstein

o. G. m. u. H.

Erledigung sämtlicher bankmäßigen Geschäfte. Eröffnung von Crediten in laufender Rechnung zur Zeit 5% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

Gewährung von Vorschüssen gegen Abzahlung (5% jährlich) zu 4 1/2% Zinsen gegen Bürgschaft oder sonstige Sicherheiten.

An- und Verkauf von Wertpapieren. Aufbewahrung von Wertpapieren und Verlosungskontrolle.

Einlösung von Coupons und Sorten. Einzug von Schecks und Wechseln.

Annahme von Spareinlagen zu 3 1/2% Zinsen vom Tage der Einzahlung an bis zum Auszahlungstage.

Ausgabe von Heimspartassen.

Darlehen gegen Schuldschein mit 6monatl. Kündigung 3 1/4%, mit 12monatl. Kündigung 4%.

Eröffnung von Scheck-Conten zur Zt. 3% Zinsen. Beleihung von Gütern.

Vermietung von Schrankfächern unter Mitverschluß des Mieters in unserm feuer- und diebes-sichern Gewölbe (pro Jahr M 6.—).

Kinderkrankenkasse Idstein.

Den Mitgliedern zur Kenntnis, daß während der Abwesenheit des Herrn Zahnarzt Maurer, Herr Zahnarzt Schneider sich bereit erklärt hat, die Kinder der Mitglieder in dieser Zeit unentgeltlich behandeln zu wollen.

Der Vorstand: J. A.: Jung.



Eberversteigerung.

Montag, den 19. Oktober d. J., nachmittags 1 Uhr, wird der Gemeinde-Eber in Niederrod auf hiesiger Bürgermeisterei öffentlich meistbietend versteigert.

Nieder- u. Oberrod, den 13. Oktober 1914.
Baumann, Bürgermeister.